

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **163 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Richard Munday

Waffen und Freiheit in der Schweiz – eine Selbstverständlichkeit?

143 Seiten mit Anmerkungen, Namensverzeichnis und Sachregister. Auslieferung des Buches in deutscher Übersetzung durch: Sekretariat Pro Tell, 1195 Lully VD, Fr. 15.– plus Versandkosten Fr. 2.50

Seit 1994 ergeht bei uns der Ruf nach einer allgemeinen Regelung für den Kauf und Verkauf von Waffen. Die Angelegenheit gilt als dringlich. Bundesrat Koller spricht von einer «schwerwiegenden Lücke». Nur in 13 Kantonen sei eine Waffentragbewilligung vorgeschrieben. Man spreche von der Schweiz als «Selbstbedienungsladen» für Waffenerwerb. Nun hat der Ständerat im Juni ein neues Gesetz gegen den Missbrauch von Waffen verabschiedet. Dessen abschliessende Behandlung durch die Sicherheitskommission des Nationalrats wird jedoch kaum vor Ablauf des Jahres möglich sein.

Das vorliegende Buch des englischen Autors in guter deutscher Übersetzung führt uns in die Zusammenhänge ein. Die Erwägungen und Schlüsse der Experten im Justiz- und Polizeidepartement und in den Räten werden dargestellt. Auch Grundsätze und Anliegen des Komitees «Pro Tell» kommen zur Sprache: Der persönliche Besitz von Waffen ist nach schweizerischer Tradition kein Privileg, sondern ein Recht. Deshalb müsse, so lautet die Forderung, eine Registrierung der Waffen und eine Meldepflicht beim Verkauf von Waffen unter Privaten abgelehnt werden.

Inzwischen hat sich auch ein «Komitee gegen ein bürgerfeindliches Waffengesetz» gebildet, welches gegebenenfalls das Referendum ergreifen soll.

Besitz und legaler Gebrauch von Waffen: ein Grundrecht des Schweizern. Das Thema geht uns alle an. Das gut dokumentierte und illustrierte Buch ist zu empfehlen. Heinrich Amstutz

Werner Vogt

Winston Churchill

Das Churchill-Bild in der Berichterstattung und Kommentierung der NZZ. Diss. Zürich 1996. Verlag NZZ. 576 Seiten mit Anhängen

Freimütig bekennt der Autor, dass schon viel über Churchill,

aber auch über die Schweizer Presse zur Zeit des Zweiten Weltkrieges geschrieben worden sei. Dennoch füllt die Dissertation eine hochinteressante Lücke. Sie untersucht nicht, was zu schreiben untersagt, sondern, was erlaubt war, und zwar anhand der Berichterstattung über Churchill. Dieser war der Hoffnungsträger Europas. Das war auch der NZZ klar, insbesondere Willi Bretscher, der 1933, als erst 36-jähriger, zum Chefredaktor gewählt wurde; ein Glücksfall. Die Favorisierung Churchills musste Bretscher gegenüber Verwaltungsrat, Aktionären, Lesern, Zensur und Druckversuchen Deutschlands erklären und durchsetzen. Selbst 1940, im Moment höchster Ungewissheit, wollte, ja musste die NZZ Farbe bekennen.

Vor dem Leser entrollt der Autor eine kurze Biographie über Churchill. Es erstaunt immer wieder, wie diesem von der ersten Stunde an klar war, dass es Hitler zu vernichten galt. Er kämpfte dafür mit aller Kraft. Die Rhetorik, an der er intensiv arbeitete, beherrschte er meisterhaft. Das Buch beschreibt Schritt um Schritt die Ereignisse 1938–1946, die Aktionen Churchills und die Kommentierung hiezu in der NZZ. Reden, Statements, Berichte, Exposés, Protokolle, in Deutsch oder Englisch, teils auszugsweise, teils in voller Länge, von Churchill, von Bretscher, von Korrespondenten, von Nazis usw. belegen die Ausführungen Vogts aufs farbigste. Auch 50 Jahre nach dem Krieg, mit dem Wissen über den Ausgang der Katastrophe, ist der Leser weiterhin gepackt von den damaligen Persönlichkeiten, von deren Standhaftigkeit und deren Ausdrucksfähigkeit. Er ist fasziniert vom Umstand, dass das Schicksal in der Not solche Personen hat entstehen und wirken lassen, und er ist darüber sehr dankbar. Ernst Kistler

Michael Schleicher

Die Ökonomie der Wehrpflicht

155 Seiten, Literaturverzeichnis, Europäische Hochschulschriften, Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main, 1996, ISBN 3-631-3095-1

In Deutschland wird wie in vielen Ländern Europas, auch bei uns in der Schweiz, die allgemeine Wehrpflicht als Form der militärischen Personalrekrutie-

rung zunehmend hinterfragt. Ein besonderer Aspekt, wenn vielleicht auch nicht der politisch am meisten relevante, ist der ökonomische. Er ist aber im heutigen Umfeld der knappen Ressourcen auch zu berücksichtigen. Diese Aufgabe hat der Autor, selbst Offizier der Bundeswehr, in einer Dissertation an der Universität der Bundeswehr in Hamburg angegangen. Eine Zwangsallokation von Arbeitskräften, wie sie durch die allgemeine Wehrpflicht erfolgt, stellt in arbeitsteiligen Volkswirtschaften eine Besonderheit dar. Die allgemeine Wehrpflicht kann hier eigentlich als steueräquivalente Zwangsabgabe betrachtet werden. Damit wird auch die Frage aufgeworfen, ob dies mit dem Prinzip der Steuergerechtigkeit vereinbar ist. Für die in der Schweiz an verschiedenen Fronten angelaufenen Denkprozesse über eine Armee nach der Jahrtausendwende sind die vom Autor angestellten ökonomischen Betrachtungen wertvoll. Für uns besonders aufschlussreich ist die in der Schlussbetrachtung untersuchte Alternative der Rekrutierung von Freiwilligen anstelle der allgemeinen Wehrpflicht. Bei der Rekrutierung von Freiwilligen werden nämlich alle Bürger mit ihren Steuern an der Erstellung des Produktes «äussere Sicherheit» beteiligt. Es entfallen dabei die problematischen Abgrenzungen nach Geschlecht, Nationalität und besonderen personen- und verhaltensbezogenen Kriterien. Resultat ist zudem eine marktkonforme und transparente Finanzierung der Verteidigung. Ein Vorhaben, das für eine Milizarmee oft schwierig zu realisieren ist.

Jean Pierre Peternier

Dieter Fritz-Assmus

Thomas Straubhaar
(Herausgeber)

Sicherheit in einem neuen Europa

Sozioökonomische Forschungen, Band 36
Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien, 1996. Fr. 76.–

Das Buch enthält elf Beiträge in deutscher und einen in englischer Sprache zur Sicherheitspolitik, zur Wirtschaft und zu deren gegenseitiger Abhängigkeit. Übergreifende Themen sind der Mangel an Stabilität in Ost- und Mitteleuropa, die sicherheitspolitischen Risiken im Mittelmeerraum, der allgemei-

ne ökonomische Druck auf die Verteidigungsausgaben. In diesem Zusammenhang hat sich die NATO als bisher erfolgreichstes Instrument der Krisenbewältigung erwiesen. Aktuelle Risiken sind die politische Wende in Russland, die Krisen in Jugoslawien, in Israel, im Irak, die Entwicklungen in Polen, Ungarn und in der Tschechischen Republik. Andere Faktoren, wie die Radikalisierung fundamentalistisch-islamischer Oppositionsgruppen mit Spannungen in Ägypten, Algerien, Marokko, Tunesien und in der Türkei bringen die Gefahr der Ausdehnung des politischen Terrors auf Europa. Die grösste Unsicherheit geht vom Zerfall der östlichen Staatengemeinschaft aus und von der Krise des Übergangs von der zentral gelenkten Ordnung zur Marktwirtschaft.

Die zukünftige Rolle der NATO in diesen Zusammenhängen, parallel zu einer eigenständigen europäischen Verteidigungspolitik, die Höhe der Verteidigungsausgaben in ihrer Abhängigkeit von politischen und ökonomischen Veränderungen, die Lastenverteilung in Bündnissen, die Suche nach Grundlagen für die notwendigen wirtschafts- und militärpolitischen Entscheidungen, der Einfluss eines Rückgangs der Militärausgaben auf den wirtschaftlichen Wohlstand und die Frage «Wehrpflicht oder Freiwilligen-Armee?» – alle diese Themen werden auf gründliche Weise behandelt. Ein gut dokumentiertes und bezogen auf die gegenwärtige Lage, umfassendes Werk. Heinrich Amstutz

Rüdiger Dingemann

Westermann Lexikon.

Krisenherde der Welt.

Konflikte und Kriege seit 1945

Verlag Westermann
Braunschweig 1996

Im vorliegenden Band über die Krisenherde der Welt seit 1945 werden wichtige Daten und Zusammenhänge in geraffter Form dargestellt. Heute gibt es weltweit 46 bewaffnete Konflikte! Auch darüber informiert der Band. Ausgezeichnet sind die Illustrationen, statistischen Angaben und Tabellen, die genau so nützlich sind wie die Kartenbeilagen zu etlichen Konflikten. Auch Literaturangaben fehlen nicht. Im Anhang findet sich ein ausführliches Personen- und Sachregister. Peter Gosztony ■